

Kindergarten am Haderner Weg

Ladislaus-Wolowicz-Weg 2,
82061 Neuried
Telefon: 089 / 7 59 01 – 38

Träger: Gemeinde Neuried

Konzeption

Version 01.09.2021



**„Ich habe nichts gegen das Wissen, aber Weisheit ist mir lieber.
Weisheit entspringt nicht so sehr aus dem Verstande als aus dem Herzen“
(Peter Rosegger)**

<u>Inhaltsverzeichnis:</u>	S. 2-3
I. Der Kindergarten stellt sich vor	S. 4
1. Geschichte und Lage	S. 4
2. Räumlichkeiten	S. 4
3. Betreuung	S. 5
4. Gruppenübergreifend	S. 5
5. Öffnungszeiten	S. 6
6. Tagesablauf	S. 6
II. Leitgedanken	S. 6-7
III. Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität	S. 7
1. Partizipation	S. 8-9
2. Beschwerdemanagement	S. 10
a) Beschwerdemanagement für die Kinder	S. 10
b) Umgang mit Beschwerden	S. 10
c) Beschwerdeformen	S. 11
3. Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen	S. 11
IV. Basiskompetenzen	S.12
1. Soziale Kompetenz	S.13
2. Lernmethodische Kompetenz	S.13
3. Resilienz - Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	S.13-14
V. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	S.15
1. Übergänge gestalten / Transitionen	S.15
a) Eingewöhnung in den Kindergarten	S.15
b) Schulfähigkeit / Vorschule	S.15
c) Abschied	S.16
2. Umgang mit individuellen Unterschieden	S.17
3. Integration/Inklusion	S.17
4. Soziokulturelle Vielfalt	S.17
VI. Themenbezogene Bildungs- u .Erziehungsbereiche	S.18
1. Bewegung, Sport und Spiel	S.18
2. Sprachkompetenz / Literacy	S.18
a) Sprach- und Medienkompetenz	S.18-19
b) Pflege der bayrischen Sprache	S.19
c) Fremdsprachen	S.19
3. Haus der kleinen Forscher	S.20
a) Mathematische Bildung	S.20
b) Naturwissenschaften	S.20
c) Kunst und Musikalische Erziehung	S.20
4. Förderung des Umweltbewusstseins	S.21
5. Verkehrserziehung	S.21
6. Ernährung-Gesundheit	S.21
a) Organisatorische Rahmenbedingungen	S.21
b) Mittagsversorgung	S.22

VII. Zusammenarbeit mit den Eltern / Elternbeirat	S.22
VIII. Öffentlichkeitsarbeit / Netzwerkarbeit	S.23
IX. Schutzauftrag § 8a	S.23
X. Qualitätssicherung	S.23
a) Qualität der Einrichtung	S.23
b) Beobachtung und Dokumentation	S.24
XI. Was Sie noch wissen sollten	S.24
1. Was braucht mein Kind alles	S.24
2. Krankheiten	S.24
3. Versicherung	S.24
4. Aufsichtspflicht / Abholung	S.25
5. Benutzungsgebühren	S.25
6. Weitere Informationsmöglichkeiten	S.25
7. Bilder	S.25
XII. Personal	S.26

I. Der Kindergarten stellt sich vor

1. Geschichte und Lage

Am 1. September 1974 wurde der Kindergarten Haderner Weg eröffnet. Von August 2010 bis Ende 2015 wurden die Räume, sanitäre Anlagen und die Garderoben saniert. Das mehrstöckige Gebäude liegt in der Ortsmitte, in unmittelbarer Nähe der Grundschule, des Hortes und des Rathauses.

Die ersten Jahre unterstand der Kindergarten der Arbeiterwohlfahrt bis am 1. Mai 1978 die Gemeinde Neuried dessen Trägerschaft übernahm.

2. Räumlichkeiten

Große freundliche Gruppen- und Ausweichräume bieten Platz für Aktionen, aber auch für Ruhe. Den Mittelpunkt unseres Hauses bilden beide Hallen, rechts und links vom Eingang. Sie werden auch als gemeinsamer Treffpunkt für alle Gruppen genutzt. Für Spiel, Sport und Bewegung stehen im Erdgeschoß der Turnraum und im 1. Stock der Rhythmikraum zur Verfügung. Die jüngsten Kinder schlafen im 1. Stock in dem dazu vorgesehenen Raum. Darüber hinaus verfügen wir über einen großen Erlebnispark, wo hinter jeder Ecke das Abenteuer lauert!



3. Betreuung

Wir arbeiten in unserer Kita in 5 altersgemischten Gruppen(sogenannte Stammgruppen), mit bis zu 25 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt, in denen sich die Kinder morgens treffen und begrüßt werden.

Dort können sich die Kinder mal groß, mal klein, mal stark und mal schwach, mal helfend und mal hilfesuchend fühlen und kennenlernen.

Das Zusammenleben unterschiedlichen Alters und Entwicklung ergänzt die Erfahrungen der Kinder, die in den heutigen Kleinfamilien oft fehlen.

Das zeigt sich unter anderem daran, dass ältere Kinder bereits gelernte und verstandene Regeln an jüngere Kinder weitergeben.

In den verschiedenen Gruppen finden unterschiedliche Aktivitäten wie z.B. Kinderkonferenzen, singen, vorlesen, kochen, Geburtstage feiern und gruppeninterne Projekte statt.

Die Kinder haben in der Garderobe ihren eigenen Platz, sowie ein Eigentumsfach.

In jedem Gruppenraum gibt es verschiedene Spielbereiche wie Bauecke, Puppenecke, Maltische und Rückzugsbereiche.

Jede Gruppe wird dabei entweder von zwei pädagogischen Fachkräften oder von einer pädagogischen Fachkraft und einer Ergänzungskraft kompetent gefördert und betreut.

4. Gruppenübergreifende Arbeit

Sobald sich die Kinder in ihrer Gruppe wohl und sicher fühlen, sind sie bereit, ihren Spielradius zu erweitern und neue Spielbereiche aufzusuchen und zu nutzen.

Die Teilöffnung ermöglicht den Kindern sich in unterschiedlichen Räumen zu besuchen und das dortige Angebot zu nutzen. Sie haben jedoch immer die Möglichkeit in ihre Stammgruppen zurück zu kehren.

Die gruppenübergreifenden Angebote und Projekte finden innerhalb der Einrichtung, sowie außerhalb z.B. Waldtage, Spaziergänge in Neuried, Theater und Rollenspiele, Naturwissenschaft usw. statt.

Teilöffnung als Chance für die Kinder:

- sie lernen weitere Räume kennen
- sie werden selbstbewusster, indem sie sich trauen in eine andere Gruppe zu gehen
- sie lernen anderes Spielmaterial kennen
- sie werden selbstständiger und lernen eigene Entscheidungen zu treffen
- sie können ihren eigenen Interessen besser nachgehen
- gruppenübergreifend können sich neue Freundschaften bilden
- das Gemeinschaftsgefühl der gesamten Einrichtung wächst
- Projekte die sich über einen längeren Zeitraum erschließen(Jahresthema)

5. Öffnungszeiten

Der Kindergarten ist, mit Ausnahme von bis zu 30 Schließtagen und zusätzlich bis zu 5 Konzepttagen pro Kalenderjahr, ganzjährig werktags geöffnet. Die Schließtage hängen mit den Schulferien zusammen. Sie werden dem Träger und dem Elterbeirat vorgelegt und zu Beginn des Kindergartenbesuches bekannt gegeben.

Der Kindergarten hat folgende Öffnungszeiten:

Montag –Donnerstag:	7.00 – 17.00 Uhr
Freitag	7.00 – 16.00 Uhr

Mit der Frühgruppe beginnt zwischen 7.00 Uhr und 8.00 Uhr der Kindergarten tag. In allen anderen Gruppen werden die Kinder ab 8.00 Uhr betreut.

Dies ist die Zeit der intensiven Förderung, des ungestörten Spielens und gemeinsamer Brotzeit. Ab 12.00 Uhr beginnt die erste Abholzeit und das Mittagessen.

Weitere Abholzeiten sind:

- 12.45 - 13.00 Uhr
- 13.45 - 14.00 Uhr
- 14.45 - 15.00 Uhr
- 15.45 - 16.00 Uhr
- 16.45 - 17.00 Uhr

6. Tagesablauf

Unser Tagesablauf im Kindergarten sieht folgendermaßen aus:

Ab 7.00 Uhr starten wir mit dem Frühdienst. Die Kinder haben zu Beginn des Tages die Möglichkeit sich beim Freispiel zu beschäftigen und Freunde zu finden. Ab 8.00 Uhr finden dann auch intensive Förderungen statt (Deutschkurs, individuelle Förderung). Nach einer gemeinsamen Brotzeit ist genügend Zeit für gezielte Beschäftigungen mit der ganzen Gruppe (themenbezogen und mit Kleingruppen (Turnen, Vorschule). Im Anschluss daran können sich die Kinder in unserem großen Garten und dem dazu gehörigen Spielplatz bis zur darauf folgenden Mittagessens- und Schlafenszeit austoben.

Danach dürfen alle Kinder wieder im Garten spielen. Es folgen nochmals Freispiel mit individueller Förderung, Projektarbeit und eine weitere Brotzeit. Im Sommer finden oben genannte Aktivitäten überwiegend im Garten statt.

II. Leitgedanken

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan und das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz bilden mit den darin formulierten Bildungs- und Erziehungszielen die Grundlage unseres Arbeitsauftrags. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht selbstverständlich das Kind. Damit sich die uns anvertrauten Kinder körperlich und seelisch wohl fühlen können und gleichzeitig lernen, den gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden, wollen wir durch Motivation, Förderung und Forderung dem Kind helfen, eigenständig, tolerant und gemeinschaftsfähig zu werden. Wir wollen es begleiten, ermutigen, loben und sein

Umweltbewusstsein wecken. Besonders wichtig ist uns außerdem, den Kindern ein breit gefächertes Spektrum an Bildungswissen zu ermöglichen.
Denn unser Motto lautet:

„Man ist nie zu klein, um großartig zu sein.“

Unser Kindergarten ist dabei als Familien unterstützende und Familien ergänzende Einrichtung anzusehen. Grundlage hierfür ist eine vorbildorientierte, vertrauensvolle Beziehungsarbeit zwischen Kindern, deren Eltern und dem pädagogischen Personal.

III. Schlüsselprozesse für Bildungs- u. Erziehungsqualität

**Erlebt ein Kind Nachsicht,
lernt es Geduld.
Erlebt ein Kind Ermutigung,
lernt es Zuversicht.
Erlebt ein Kind Lob,
lernt es Empfänglichkeit.
Erlebt ein Kind Bejahung,
lernt es lieben.
Erlebt ein Kind Zustimmung,
lernt es, sich selbst zu mögen.
Erlebt ein Kind Anerkennung,
lernt es, dass es gut ist,
ein Ziel zu haben.
Erlebt ein Kind Ehrlichkeit,
lernt es, was Wahrheit ist.
Erlebt ein Kind Fairness,
lernt es Gerechtigkeit.
Erlebt ein Kind Sicherheit,
lernt es Vertrauen in sich selbst
und in jene über ihm.
Erlebt ein Kind Freundlichkeit,
lernt es die Welt als Platz kennen,
in dem gut Wohnen ist.**

(Verfasser unbekannt)

1. Partizipation

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Kindertagesstätte. Uns ist es wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Partizipation (ist Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.

Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen! Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen. Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird. Die Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung der Kinder am Alltag der Kita ist für uns von großer Bedeutung. Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, trauen ihnen etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

a) Was tun wir dafür, dass Partizipation in unserer Kita gelingt?

Wir machen Demokratie für Kinder erleb- und begreifbar. Kinder lernen anderen Menschen nur mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst erfahren. Wir versuchen mit unserem Handeln den Kindern ein Vorbild zu sein. Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist. Entscheidungen, z.B. ob oder was im Freispiel oder Garten gespielt wird, treffen sie alleine. Wir fordern die Kompetenzen der Kinder heraus. Um sich „einmischen“ zu können, müssen Kinder eine Vorstellung entwickeln können, was für sie gut ist und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten. Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, z.B. indem wir den Kindern Fragen stellen. Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben/nach eigenen Lösungen suchen, begleiten und unterstützen sie dabei. Wir finden altersgerechte Beteiligungsformen z.B. Gesprächsrunden, Abstimmungen, Zuständigkeitslisten und Aktivitäten in der Projektgruppe.

Wir gehen auf Vorschläge und Ideen der Kinder ein, indem wir sie gemeinsam mit ihnen realisieren oder gemeinsam erforschen, warum sich diese nicht umsetzen lassen. Wir nehmen Kindern Lösungswege nicht vorweg oder legen sie ihnen in den Mund, sondern begleiten und unterstützen sie auf ihrer Lösungssuche.

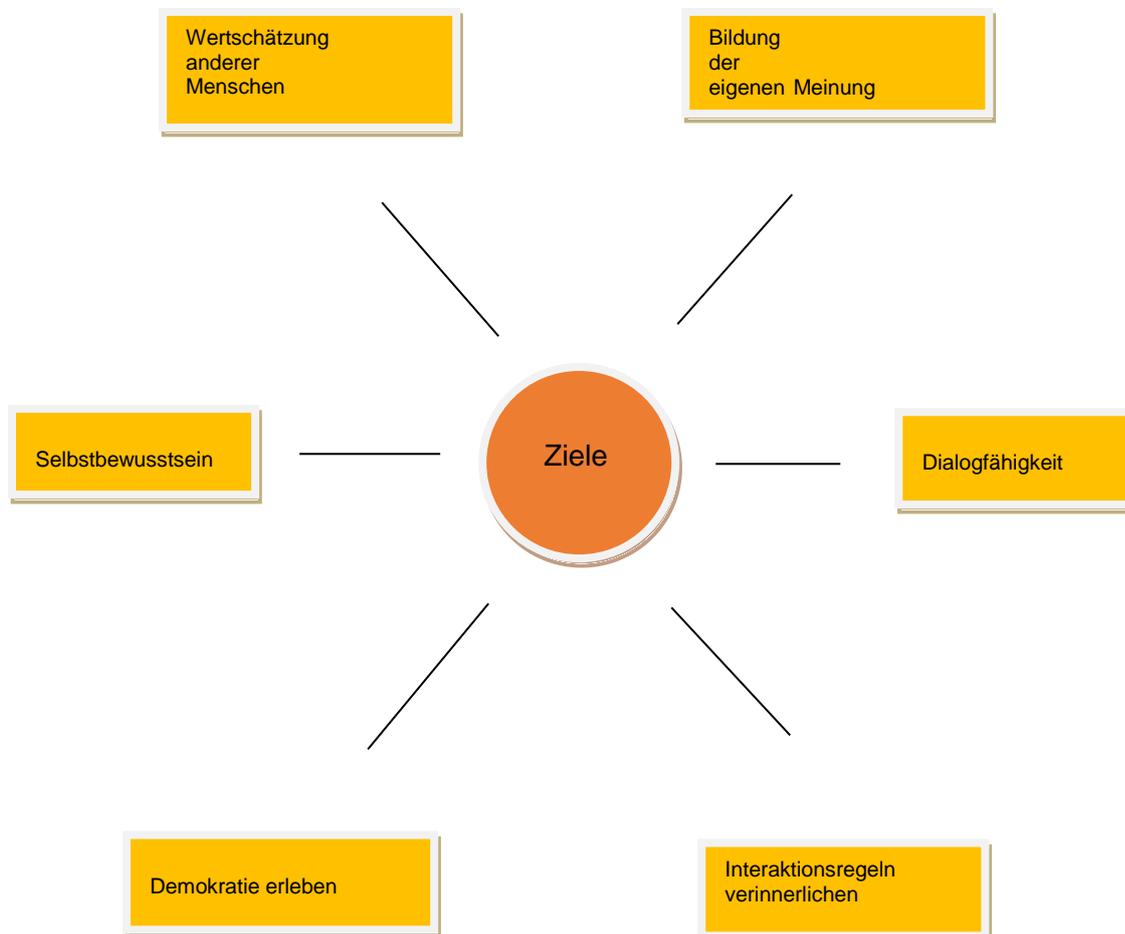
b) Warum ist uns Partizipation wichtig?

In dem Kinder ernstgenommen werden, diskutieren, Entscheidungen treffen, Vorschläge machen, Kompromisse erarbeiten usw. lernen sie zahlreiche Erfahrungen zu machen.

Sie werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden, lernen Bedürfnisse in Worte zu fassen und stärken ihr Selbstbewusstsein.

Sie lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung, Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidung und deren Folgen), erleben andere Meinungen und Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen.

Sie erfahren das Engagement etwas bewirken kann, lernen sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinander zu setzen, anderen zu zuhören und aussprechen zu lassen.



2. Beschwerdemanagement für Eltern und der Kinder

Ohne Beschwerde keine Qualität

Wichtig ist uns, dass sich sowohl die Kinder, als auch die Eltern in allen Anliegen, Wünschen und Beschwerden ernst genommen fühlen.

Beschwerden und Anregungen von Kindern sehen wir als Bereicherung und Verbesserung unserer täglichen Arbeit.

Durch die enge und vertrauensvolle Bindung und Zusammenarbeit und die Schaffung eines sicheren Rahmens, indem die Beschwerden angstfrei geäußert, mit Respekt und Wertschätzung angenommen werden, schaffen wir eine Atmosphäre in der Eltern und Kinder bei uns Gehör finden.

In unserem Haus haben Kinder und Eltern das Recht, sich jederzeit mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an das pädagogische Personal, Kitaleitung und Elternbeirat zu wenden.

a) Beschwerdemanagement für die Kinder

Wir räumen den Kindern Rechte in unserer Einrichtung ein, die sie, im Rahmen des täglichen Ablaufes und hinsichtlich ihres eigenen Entwicklungsstandes, durchsetzen und einfordern können. Grundlage hierfür ist die Partizipation, die Mitbeteiligung der Kinder an den sie betreffenden Interessen und Lebenswelten.

Damit die Kinder Gelegenheit haben, ihre Grundrechte einzufordern, gibt es in unserer Einrichtung ein Beschwerdemanagement.

Das Recht auf Hilfe und Schutz vor gewalttätigen und zerstörerischen Zusammenhängen, werden unter Punkt IX im Konzept erläutert.

b) Umgang mit Beschwerden

Eine Beschwerde ist eine persönliche, kritische Äußerung eines Kindes oder seiner Erziehungsberechtigten, welche wahrgenommen und bearbeitet wird. Mit der Beschwerde äußern Kinder und Eltern ihre Unzufriedenheit.

Das pädagogische Personal ist verpflichtet die Beschwerden wahr und ernst zu nehmen und entsprechend zu agieren.

c.) Beschwerdeformen

Das Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass jegliche Form und Beschwerde zugelassen wird.

- Tür u. Angelgespräche
- 4 Augengespräche
- Elternabend
- Freunde, Eltern
- Gesprächsrunde in den Gruppen
- Elternbeirat
- Gesamtes Personal
- Elterngespräche
- jährl. Elternfragebogen
- E-Mail/Brief/Telefon
- Kinderkonferenz
- Beschwerdebogen
- Träger

Beschwerden die sofort gelöst werden können bedürfen keiner weiteren Vorgehensweise.

Die, aufgrund von Beschwerden von ergriffenen Maßnahmen, dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Kindertagesstätte und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Kooperationspartner/-innen.

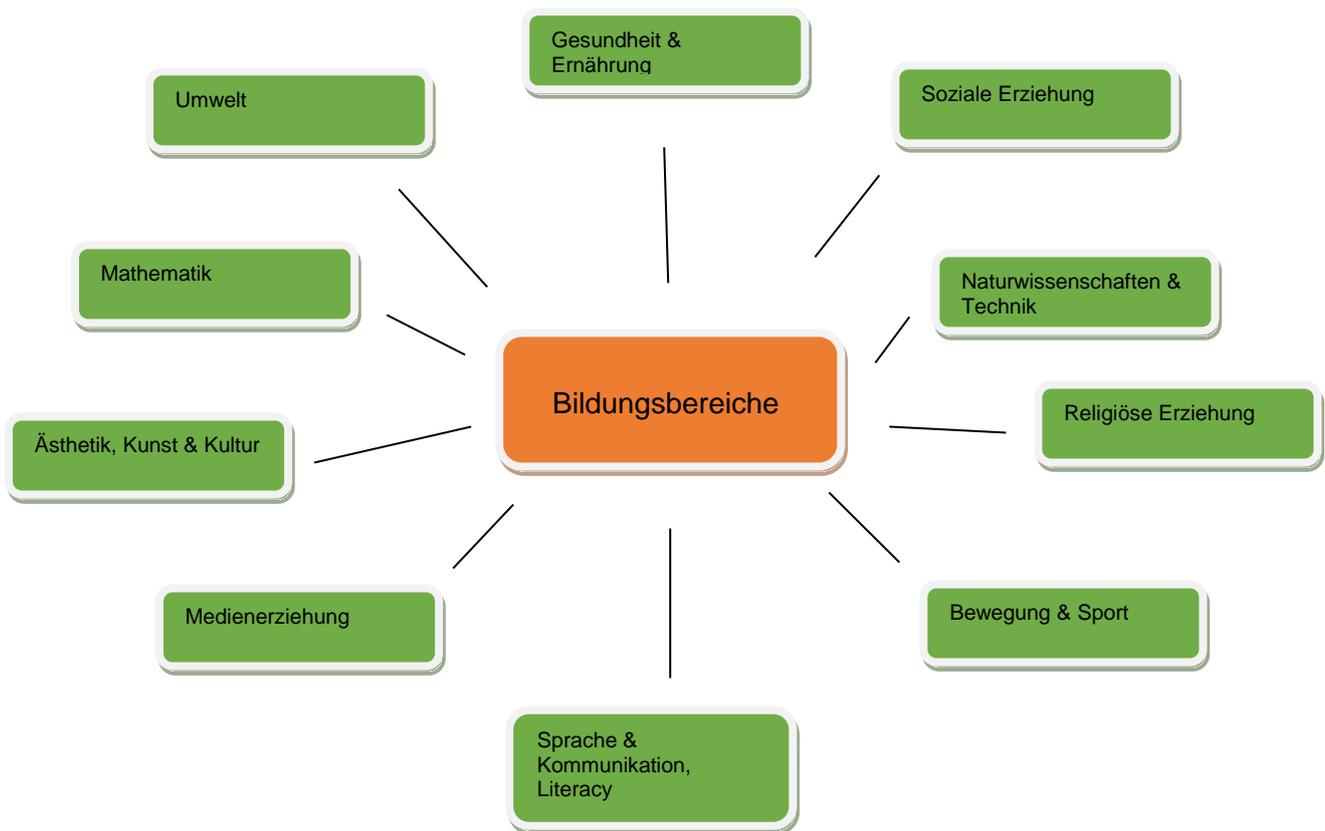
3. Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen

a) Durch Nachfragen, Nachdenken, Philosophieren und Austausch von Ideen mit Anderen, werden Kinder zu einer kritisch nachfragenden Gemeinschaft. Sie lernen außerdem, verschiedene Perspektiven zu verstehen und einzunehmen und die Ideen anderer einzubeziehen.

b) Durch Zuhören und Fragen stellen entwickelt sich eine offene und unterstützende Gesprächsbasis. Die Kinder fühlen sich wertgeschätzt, einbezogen und lernen durch Zusammenarbeit.

c) Durch kompetente Hilfestellung des Pädagogischen Personals werden die Kinder in Ihrer Entwicklung weitergebracht. Im Vordergrund stehen die Stärkung der Problemlösefähigkeit und Selbstregulation.

Basiskompetenzen



Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen. Kinder, wie auch Erwachsene haben drei grundlegende Bedürfnisse: das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, sowie die Bedürfnisse nach Autonomie- und Kompetenzerleben. Man handelt nicht fremd, sondern selbstgesteuert. Kompetenz erlebt man, wenn man Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft bewältigt. Die Befriedigung der Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen und für seine Bereitschaft sich im vollen Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden.

Umsetzung, sowie Vermittlung und Förderung der Basiskompetenzen

Zur Erfüllung unseres Auftrags und zur Vermittlung und Förderung der Basiskompetenzen bieten wir ein reichhaltiges Angebot, welches dazu dient, Interesse und Neugier bei den Kindern zu wecken. Vor allem in der Kernzeit am Vormittag, in der mit den Kindern intensiv gearbeitet wird, werden entsprechende Verhaltensweisen vermittelt und die vorgegebenen Bildungs- und Erziehungsziele miteinander erarbeitet.

1. Soziale Kompetenz

Sozial kompetentes Verhalten üben Kinder vor allem durch das miteinander Spielen ein. Dabei erlernen sie, sich auf andere Kinder einzustellen, Absprachen zu treffen, auf andere zu warten, Konflikte zu lösen und Absagen zu verkraften. Darüber hinaus werden den Kindern unter anderem Werte wie Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Höflichkeit vermittelt. In den vielfältigen Bildungsbereichen und in den Gruppen gibt es reichlich Raum für die Kinder sich selbst wahrzunehmen z.B. bei Rollenspielen, Übernahme vielfältiger Aufgaben und Gesprächsrunden.

All dies kann nicht früh genug eingeübt werden, damit die Kinder in der Schulwelt bestehen können.

2. Lernmethodische Kompetenz

Der Erwerb lernmethodischer Kompetenz erfolgt durch die Auseinandersetzung mit Inhalten. Themenzentrierte Ansätze und Methoden haben im Elementarbereich Tradition (Rahmenpläne, Projektangebote, Aufführungen).

Anregende Lernumgebungen, die Kindern kombinationsreiches Spiel und strukturiertes Erforschen ermöglichen, sind insbesondere Miniaturversionen alltäglicher und außeralltäglicher Handlungsfelder (Puppenecke, Bauecke und Funktionsräume).

3. Resilienz- Kompetenter Umgang mit Veränderungen u.- Belastungen

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

Resilienz- Förderung in unserer Einrichtung

- Durch einen Erziehungsstil, der durch Wertschätzung und Akzeptanz dem Kind gegenüber sowie durch ein unterstützendes und strukturierendes Erziehungsverhalten gekennzeichnet ist.
- Kompetente und fürsorgliche Erwachsene (pädagogische Fachkräfte) außerhalb der Familie, die als positive Rollenmodelle dienen, Mut zu sprechen und vorleben, wie man Krisensituationen (Streit) im Alltag bewältigt.
- Positive Kontakte zu Gleichaltrigen und Freundschaftsbeziehungen fördern.
- Ein Wertschätzendes Klima in den Bildungseinrichtungen
- Sich an strukturierten Aktivitäten und Gesprächen beteiligen, um einander in Kommunikation zu unterstützen.
- Gemeinsame Geburtstage und Feste feiern.



V. Themenübergreifende Bildungs-u. Erziehungsperspektiven

1. Übergänge gestalten / Transitionen

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen und Phasen beschleunigten Lernens.

a) Eingewöhnung in den Kindergarten

- Tag der offenen Tür
- frühe, umfassende Informationsangebote (Imagefilm und Konzeption auf der Homepage, Flyer, Elternabende, Elterngespräche)
- Schnuppertag für Kinder und Eltern
- Individuelle Eingewöhnungsphase mit intensiver Elternbegleitung und Dokumentation

b) Schulfähigkeit / Vorschule

Die Kinder sollen zum Ende der Kindergartenzeit schulfähig sein. Darunter versteht man, dass das Kind den Entwicklungszustand erreicht, der es ihm ermöglicht, sich die Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Mathematik im Rahmen einer großen Gruppe anzueignen. Hinführung zur Schulfähigkeit bedeutet demnach „Lernen - lernen“. Anknüpfend an die individuellen Fähigkeiten des Kindes stellt die pädagogische Fachkraft den Raum, den zeitlichen Rahmen und die persönliche Hilfestellung bereit, damit die grundlegenden Fähigkeiten stabilisiert bzw. eingeübt und erlernt werden können. Um die Übergangsphase im Interesse des Kindes noch reibungsloser zu gestalten, besteht eine enge Kooperation zwischen Kindergarten und Schule.

Wir legen großen Wert darauf, dass unsere Vorschulkinder lernen, sich in der Gruppe angesprochen zu fühlen, Regeln einzuhalten und sich einordnen, aber auch ihre eigene Meinung vertreten können. Darüber hinaus sollen sie die Fähigkeit erwerben, ihren Körper besser zu beherrschen (balancieren, Seil hüpfen, Ball spielen, klettern), differenziert mit verschiedenen Werkmaterialien umzugehen (Schere, Klebstoff, Stifte, Farben usw.), kleine Aufgaben zu übernehmen, begonnene Arbeiten zu Ende zu führen und konzentriert zuzuhören. Des Weiteren versuchen wir Hilfsbereitschaft, Kritikfähigkeit und Konfliktlösungsbereitschaft zu vermitteln. Dies alles soll keine Vorwegnahme des Schulunterrichts sein, sondern dazu dienen, dem Kind auf spielerische Art und Weise einen optimalen Schulstart zu ermöglichen. Grundsätzlich nimmt jedes Kind nur ein Jahr an den Vorschulaktivitäten teil.

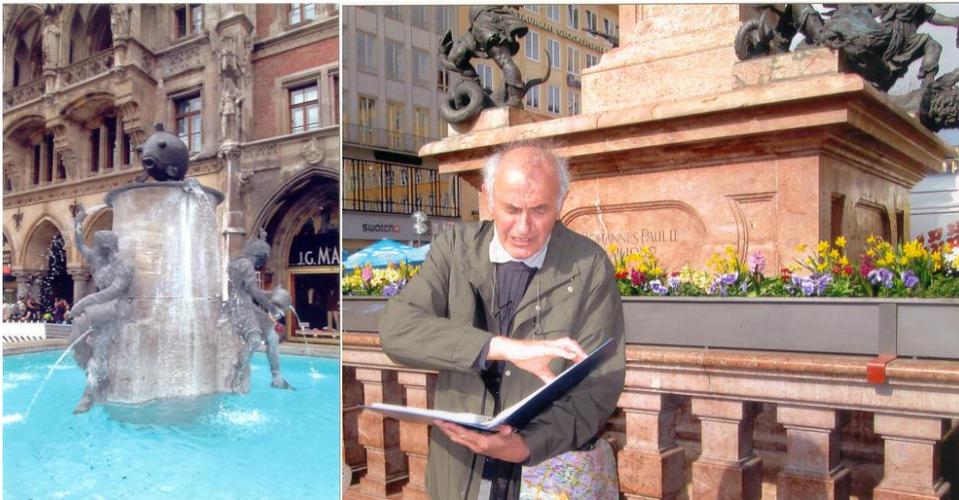
All die oben beschriebenen Fertigkeiten und Verhaltensweisen, die zu Schulbeginn vorausgesetzt werden, wurden von der Kooperationsgemeinschaft Schule / Kindergarten auf einem Infoblatt zusammengefasst. Dieses wird an alle Eltern, deren Kind das letzte Jahr in der Einrichtung verbringt, ausgeteilt.

c) Abschied

Ungefähr ab März beginnt für unsere Vorschulkinder der Endspurt. Eine Schulärztin aus dem Gesundheitsamt untersucht die Kinder auf ihre Schulfähigkeit. Damit unsere Schulkinder vorab schon einmal einen Schulvormittag miterleben und mitgestalten können, werden sie alljährlich von unserer Grundschule eingeladen und bekommen so einen kleinen Einblick. Ebenso laden wir die Schulkinder in unseren Kindergarten ein, damit sie all ihre erlernten Fähigkeiten zeigen können. Darüber hinaus werden Schultüten selbst gebastelt und kurz vor den Sommerferien veranstaltet jede Gruppe ein kleines Abschiedsfest.

Zwischen Ostern und Pfingsten finden für alle Vorschulkinder besondere Aktivitäten statt:

- Abschlussfahrt
- Erste Hilfe Kurs
- Kräuterkunde
- Hundeseminar
- Stadtführung durch München



2. Umgang mit individuellen Unterschieden

Wir bieten allen Kindern (Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko, (drohender) Behinderung, Hochbegabte, interkultureller Herkunft, verschiedenen Alters, unterschiedlichen Geschlechts) faire individuelle und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen. Unterschiede können eine bereichernde Lernsituation bieten und zu mehr gemeinsamen Lerngewinn führen.

Integration/Inklusion

Die Förderung jedes einzelnen Kindes setzt am Entwicklungsstand und seinen Interessen an und wird von uns im Kita Alltag eingebettet oder findet in Kleingruppen statt. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist die Entwicklungsbegleitung eines jeden Kindes. Wir bieten als Ort des individuellen Lernens allen Kindern, ein sinnvolles und differenziertes Angebot, unabhängig davon ob eine körperliche oder seelische Einschränkung vorliegt oder nicht.

In unserem Haus können bei Bedarf 2 Integrationskinder aufgenommen werden. Sie werden zusätzlich von einem externen Fachdienst gefördert. Pro Integrationsplatz werden 3 Kindergartenplätze freigehalten.

Die Umsetzung von Inklusion in Kindertagesstätten, auch hier in der Kita bedeutet:

- Partizipation
- Gemeinsames Aufwachsen (von Kindern mit und ohne körperlicher oder seelischer Einschränkung)
- Respektiert werden(in seiner Persönlichkeit und mit seiner Herkunft; daher individuelle Behandlung eines jeden)
- Kinder unterschiedlicher Herkunftsländer lernen voneinander

3. Soziokulturelle Vielfalt

Interkulturelle Kompetenz erhalten die Kinder, indem sie zum einen angehalten werden, traditionelle Werte zu schätzen und zu pflegen, sowie gemeinsame Feste mit zu gestalten (Maifest mit Tänzen um den Maibaum und jährlich wiederkehrende Feste, wie Martinszug, Nikolaus, Weihnachten, Ostern). Zum anderen werden die Kinder zu anderen Kulturen hingeführt. Kinder unterschiedlicher Herkunftsländer lernen voneinander.

Dies geschieht auf vielfältige Weise mittels Musik, Einüben von Tänzen, Kochen und Probieren fremder Speisen oder Museumsbesuchen.

VI. Themenbezogene Bildungs- u. Erziehungsbereiche

1. Bewegung, Sport und Spiel

Durch viel Spiel und Sport in unserem großen Gartengelände, Waldtagen, sowie in unserem Turnraum mit seinen vielfältigen Möglichkeiten (z.B. Kletterwand), wollen wir dem Bedürfnis der Kinder nach Bewegung Rechnung tragen.

2. Sprachkompetenz / Literacy

a) Sprach und Medienkompetenz

Die sprachliche Bildung und Förderung steht bei allen Angeboten im Vordergrund. Nur Kinder, die sich angemessen in der deutschen Sprache ausdrücken können, werden in der Lage sein, sich zu verständigen, Wissen zu erschließen, sich zu verteidigen oder auch etwas abzulehnen. Durch Gespräche, intensives Betrachten und Besprechen von Bilderbüchern, Vorlesen von Geschichten und anschließendem Nacherzählen, durch Gedichte Fingerspiele, DVDs, CDs und tanzen wird die deutsche Sprache ständig geübt. Für Kinder deutscher Herkunft wird von uns der SELDAK- Beobachtungsbogen geführt, Kinder nicht deutscher Herkunft werden von uns über den SISMIK – Beobachtungsbogen erfasst und entsprechend gefördert. Der gesetzlich vorgeschriebene Deutschkurs wird in Zusammenarbeit mit der Grundschule in Kleingruppen durchgeführt. Wichtig ist uns auch das Erlernen der Höflichkeitsformen wie grüßen, bitten und danken, die das Zusammenleben wesentlich vereinfachen.

Medienbildung und –erziehung in dem Kindergarten ist zugleich das altersgerechte heranzuführen und unterstützen der Kinder beim Wahrnehmen und beim Umgang mit verschiedenen Medien und zugleich der Kinderschutz mit diesen Medien. Kinder sind heutzutage schon von Anfang an von Medien umgeben. Sie sehen ihre Familienmitglieder und sonstigen sozialen Kontakte beim Umgang mit Medien. Gleichzeitig sind Kinder zwar schon mit einem Jahr motorisch in der Lage, die Wischtechnik eines Tablets bedienen zu können, aber erst mit drei Jahren kognitiv in der Lage dazu, mediale Botschaften zu entschlüsseln.

Ein altersgerechter Umgang mit Medien und eine entsprechende Medienbildung und –erziehung in unserer Einrichtung nimmt dies alles wahr und bietet den Kindern deshalb altersgerecht Umgang mit diversen Medien an und begleitet diesen, wobei wir darauf achten, den Medienumgang noch möglichst analog und vielfältig zu gestalten.

Wir möchten bereits den Kleinsten vermitteln, dass Medien und somit auch die Freizeitgestaltung und Informationsbeschaffung nicht auf Medien reduziert ist.

In unserem Kindergarten findet Medienbildung und –erziehung statt durch:

1. Einsetzen von CD-Spielern und Blue-Tooth-Boxen zum Abspielen von Musik
2. Die Verknüpfung von Medienpädagogik und Lieracy durch den Einsatz verschiedener Medien wie Bücher, Geschichten usw.
3. Dem Anbieten von Spielzeugen zum Thema: Spielzeugtelefon, Handy, eine ausgediente Tastatur zum Tippen und „im Büro arbeiten“
4. Begleitung bei Bürotätigkeiten z.b. etwas am PC ausdrucken, Blätter kopieren und Briefe schreiben
5. Dem Aufgreifen von Impulsen und Gesprächen der Kinder über Medien, die sie konsumieren und den damit verbundenen Interessen (z.B. Kinofilme „Frozen“ oder „Cars“) und dem Aufnehmen dieser Interessen durch thematisch passende Bücher oder andere Angebote (z.B. Autos, dem Bauen einer Straße für die Autos usw.) um den Kindern ein ganzheitliches Erleben der Medieninhalte zu ermöglichen
6. Bei Bedarf und auf Wunsch Elternabende oder Elterngespräche zur Mediennutzung der Kinder veranstalten

b) Pflege der bayerischen Sprache

Die Erhaltung und Pflege der bayrischen Sprache und Kultur ist uns ein besonderes Anliegen und wird in allen Gruppen gefördert.

Dies geschieht durch: - Umgangssprache im gepflegten Bayrisch
- Bayrisches Liedgut
- Geschichten und Gedichte



c) Fremdsprachen

Den Kindern wird im letzten Kindergartenjahr die Möglichkeit geboten, an einem kostenpflichtigen Englischunterricht teilzunehmen.



Zertifizierung zum Haus der kleinen Forscher

Forschendes Lernen beginnt mit den Fragen aus der Lebenswelt der Kinder. Sie erkunden ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen. „Läuft Wasser bergauf? Und „Wie können wir ein Haus aus Plastikflaschen bauen?“ Fragen aus der Lebensumwelt von Kindern bieten vielfältige Anlässe zum Forschen und Entdecken. Kinder werden in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik gefördert und inspiriert. Wir greifen Ideen und Anregungen der Kinder auf, um sie bei ihrer Entdeckungsreise durch die Welt der alltäglichen Phänomene bestmöglich zu begleiten.

a) Mathematische Bildung

Mathematische Bildung erhalten die Kinder bei uns mittels Brettspielen, sowie durch die Förderung des genauen Beobachtens bei den verschiedensten Kimspielen, bei diversen Rollenspielen, wie Einkaufen im Kaufladen, das tägliche Zählen der anwesenden Kinder, Tisch decken und abzählen anderer benötigter Dinge.

b) Naturwissenschaften

Naturwissenschaftliche Experimente werden jahreszeitlich bedingt stets in den Alltag mit eingebaut. Ob es um die Entwicklung der von den Kindern selbst gepflanzten Blumenzwiebeln zur Tulpe oder um die Entstehung von Eis draußen im Winter oder drinnen im Kühlschrank geht, die Kinder werden immer wieder auf naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge aufmerksam gemacht und in die Lage gebracht, die verschiedensten Möglichkeiten zu nutzen. Gelegentliches Kochen und Backen gehören ebenfalls zum Kindergartenalltag.

c) Kunst und Musikalische Erziehung

Kunstverständnis und musikalische Erziehung werden täglich in den Alltag eingebracht. Alle Kinder haben stets die Möglichkeit, sich im Zeichnen, Malen und Gestalten zu üben. Papier, Scheren, Stifte und anderes Material sind vielfältig vorhanden und stehen stets zur Förderung der Kreativität zur Verfügung. Zusätzlich wird den Kindern durch Ausstellungsbesuche Kunst nahe gebracht und zum eigenen Gestalten motiviert.

Durch das Erlernen verschiedenster Lieder und das Ausprobieren unterschiedlicher Instrumente wird in den Kindern die Liebe zur Musik geweckt. Auch das Kennenlernen verschiedener Musikstile mittels Tonaufzeichnungen oder Erarbeitung einfacher Eigenkompositionen gehören zur Musikvermittlung. Kreisspiel und Tänze vervollständigen das Angebot.

3. Förderung des Umweltbewusstseins

Durch Vermeidung von Müll (Brotzeitdosen, statt Plastiktüten), Mülltrennung und Vermittlung von ökologischen Zusammenhängen sollen schon bei den Kindern die Sinne geschärft werden. Bei Spaziergängen durch den Wald kann dessen Schutzfunktion für den Menschen und für die Flora und Fauna erklärt und erfahren werden.

5. Verkehrserziehung

Verkehrserziehung erhalten die Kinder nicht nur bei den verschiedensten Spaziergängen und den Ausflügen mit öffentlichen Verkehrsmitteln, sondern auch durch das Nachspielen von Verkehrssituationen auf dem Bauteppich, sowie im Garten, wo durch den Gebrauch der verschiedenen Fahrzeuge Regeln und Rücksichtnahme eingeübt werden können. Zusätzlichen Verkehrsunterricht erhalten die Vorschulkinder vom zuständigen Polizeikontaktbeamten.

6. Ernährung und Gesundheit

Ziel unserer Ernährungspädagogischen Arbeit ist es, Kinder zu einem selbstbestimmenden und eigenverantwortlichen Umgang mit Essen und Trinken zu befähigen. Dazu gehören die Entwicklung eines Wahrnehmungsgefühls für Hunger und Durst, Geschmacks und Sinnesschulung, Kenntnisse zur Hygiene und eigenverantwortlicher Umgang mit Lebensmitteln. Darüber hinaus sind uns gemeinsame Mahlzeiten, positive Förderung von Tischsitten und Esskultur wichtig, über sie werden die Wertschätzung der Lebensmittel und die besondere Stellung der Mahlzeiten im Tagesablauf vermittelt. Die regelmäßige Einnahme der Mahlzeiten hilft den Kindern, sich im Tagesablauf zu orientieren und zurecht zu finden.

a) Organisatorische Rahmenbedingungen

Gemeinsam mit den Kindern schaffen wir die Bedingungen für eine positive Essatmosphäre, welche neben der Lebensmittelqualität eine der prägenden Faktoren ist. Die gemeinsame Einnahme der Mahlzeiten, bei denen die Kinder ungestört und in Ruhe essen können, ist grundlegende Voraussetzung

b) Mittagsversorgung

Wir essen gemeinsam, aufmerksam und ohne Ablenkung. Mit Ruhe und Zeit macht das Essen am schön gedeckten Tisch Spaß. Die Kinder lernen selbst zu bestimmen wie viel sie essen, nehmen Hunger und Sättigungsgefühle wahr, äußern sich, wenn sie etwas nicht mögen und erleben gesunde kulturvolle Verhaltensweisen vor-, während und nach den Mahlzeiten.

Unser „Probierklecks“ ermöglicht den Kindern neue Geschmackserfahrungen zu sammeln. Hierbei berücksichtigen wir, dass verschiedenste Sinneswahrnehmungen und persönliche, kulturelle Erfahrungen, Vorlieben und Abneigungen in die Entscheidung für oder gegen ein Lebensmittel einfließen.

Wir nutzen die natürliche Neugierde und den Entdeckerdrang unserer Kinder und führen sie immer wieder an unbekannte Lebensmittel heran.

VII. Zusammenarbeit mit den Eltern / Elternbeirat

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ermöglicht es uns, Verständnis füreinander zu entwickeln. Darüber hinaus machen gegenseitige Informationen und ein ständiger Austausch unsere Arbeit transparent und das Personal kann sich besser auf das Kind einstellen. Die Kinder spüren die harmonische Atmosphäre, wenn Eltern und Erzieher gut miteinander kommunizieren. Bei der Bewältigung von Problemen mit dem Kind sind wir deshalb einander behilflich. Eventuelle Verhaltensauffälligkeiten können so von uns schneller erkannt werden. Dies gibt uns die Möglichkeit, auch entsprechend auf das jeweilige Kind einzugehen. Anregungen greifen wir gerne auf und versuchen gemeinsame Lösungen zum Wohl aller Kinder zu finden.

Eine wichtige Rolle bei der Zusammenarbeit mit den Eltern spielt der Elternbeirat. Dieser wird zu Beginn des Kindergartenjahres gewählt und stellt als Elternvertretung ein Bindeglied zwischen Elternschaft, Kindergartenteam und Träger dar. Er unterstützt das Pädagogische Personal bei der Organisation und der Durchführung von Aktionen und Festen, fördert den Kontakt unter den Familien und bringt dem Team die Anliegen der Eltern zu Gehör.

Ein offenes und vertrauensvolles Miteinander trägt dazu bei, dass das Kind die Zeit im Kindergarten als eine gute Zeit erlebt.



VIII. Öffentlichkeitsarbeit/ Netzwerkarbeit

Im Sinne einer gelungenen Netzwerkarbeit kooperieren wir mit anderen Organisationen, Einrichtungen und Ansprechpartnern wie:

- der Grundschule
- Jugendhilfe
- dem Hort
- andere Kitas der Gemeinde
- der Feuerwehr
- der Polizei
- der Bücherei
- den Anbietern von Seminaren, sowie sonstigen kulturellen Einrichtungen
- der Fachdienst
- Jugendamt - Familienberatung
- der Fachaufsicht (LRA München)
- dem Krankenhaus
- der Gemeindeverwaltung
- dem Gesundheitsamt

IX. Schutzauftrag § 8a

Als Kita kommt uns eine besondere Verantwortung bei der Wahrnehmung des gesetzlichen Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung zu.

Unser Auftrag bezieht sich dabei auf unterschiedliche Gefährdungsformen, die im familiären/außerfamiliären Umfeld, wie innerhalb unserer Einrichtung geschehen können. Unser Ziel ist es, überlegt und strukturiert zu handeln, um professionell Hilfe anbieten zu können.

Wenn wir gewichtige Anhaltspunkte auf Vernachlässigung bzw. Misshandlung eines Kindes wahrnehmen, reflektieren wir im Team bzw. in einer kollegialen Beratung das Fallgeschehen. Unter Hinzuziehung der im Kinderschutz“ insoweit erfahrenen Fachkraft“, die uns trägerintern im Hause zur Verfügung steht, nehmen wir eine Einschätzung des Gefährdungsrisikos vor. Wir besprechen mit den Eltern, was zu einer gesunden Entwicklung Ihres Kindes nötig ist, weisen auf geeignete Beratungs- oder Förderhilfen hin und verabreden die nächsten Schritte. Jährliche Unterweisung des Konzeptes, zur Auffrischung für das pädagogische Personal.

Wenn unsere Bemühungen keine Wirkung zeigen und die Gefährdung nicht abgewendet werden kann, sind wir verpflichtet, das Jugendamt zu informieren.

X. Qualitätssicherung

a) **Die hohe Qualität unserer Einrichtung wird durch folgende Punkte sichergestellt:**

- Pädagogische Fachberatung durch die Sozialpädagogin der Gemeinde
- regelmäßige Teilnahme des Personals an Fortbildungen, Arbeitskreisen und Fachtagungen
- Verwendung von und ständige Fortbildung durch Fachliteratur und Medien
- ständige Fortschreibung des Qualitätshandbuchs und der Konzeption, sowie die gute Zusammenarbeit mit dem Träger der Einrichtung.
- Reflektion und Evaluation der pädagogischen Arbeit in regelmäßigen Teamsitzungen und während der Konzeptionstage

b) Beobachtung und Dokumentation

- regelmäßige Elternfragebögen
- konsequentes Führen und Auswerten von Beobachtungsbögen (Peric, Seldak und Sismik)
- hauseigener Beobachtungsbogen für die Eingewöhnungsphase
- individuelle Dokumentation von Lern und Entwicklungsprozessen (Vorschulmappe, Malmappe, Liederheft, Gruppentagebuch)
- Anpassung u. Fortschreibung der Konzeption

XI. Was Sie noch wissen sollten:

1. Was braucht Ihr Kind alles?

- Brotzeittasche
- Essen in Brotzeitdosen
- kein Getränk (wir bieten verschiedenen Tee, Wasser und mittags Apfelschorle an)
- ein Paar Schuhe fürs Haus (Hausschuhe oder Sandalen)
- wetterfeste Kleidung
- ein aktuelles Foto für unseren Geburtstagskalender

Es muss alles mit Namen gekennzeichnet werden!

2. Krankheiten

Bitte melden Sie sofort, wenn sich Ihr Kind mit einer Infektionskrankheit oder Läusen angesteckt hat, damit wir unserer Informationspflicht anderen Eltern (anonym) und dem Gesundheitsamt gegenüber gerecht werden können. Geben Sie ihrem Kind die Möglichkeit, seine Krankheit zu Hause auskurieren zu können, denn ein krankes Kind ist mit dem Tagesablauf im Kindergarten überfordert und steckt andere Personen an.

Bei einer meldepflichtigen Krankheit ist zudem zwingend eine ärztliche Bescheinigung bei Wiederbesuch der Einrichtung vorzulegen.

3. Versicherung

Die Kinder sind auf direktem Weg zum und vom Kindergarten, während des Aufenthalts im Kindergarten und während Veranstaltungen der Einrichtung gesetzlich unfallversichert.

4. Aufsichtspflicht / Abholung

Unsere Aufsichtspflicht beginnt mit Übergabe Ihres Kindes an uns und endet bei der Übergabe durch Abholung an Sie. Bitte informieren Sie uns, wenn Ihr Kind nicht von Ihnen persönlich abgeholt werden kann. Es liegt im Ermessen der Eltern, ob Ihr Kind von einem Geschwisterkind abgeholt werden darf.

5. Benutzungsgebühren

Die Höhe der Benutzungsgebühr sowie der Ermäßigungen richtet sich nach der Dauer des Besuchs im Kindergarten. Die monatlichen Gebühren können Sie der Gebührensatzung der Gemeinde Neuried entnehmen.

6. Weitere Informationsmöglichkeiten

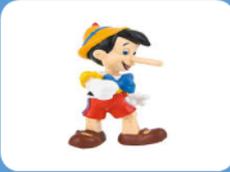
Weitere wichtige Informationen des Kindergartens bekommen Sie über internen E-Mail Verteiler, Aushänge an unserer Pinnwand, Elternbriefe und unserer Konzeption. Darüber hinaus können offene Fragen bei unserem am Tag der offenen Tür, bei dem Informationse Elternabend, bei Tür- und Angelgesprächen beantwortet werden. Des Weiteren gibt es die Möglichkeit für Sie eine terminierte Sprechstunde zu besuchen oder zu hospitieren.

Aktiven Austausch über aktuelle pädagogische Themen erhalten Sie bei Elternabenden – mit und ohne Referenten. Auch der von Ihnen gewählte Kindergartenbeirat hat jederzeit für Ihre Anfragen ein offenes Ohr.



XII. Personal

Kindergarten am Haderner Weg



Pinocchio Gruppe

- Pädagogische Fachkraft, Kindergartenleitung
- Pädagogische Ergänzungskraft
- Pädagogische Ergänzungskraft



Pumuckl Gruppe

- Pädagogische Fachkraft
- Pädagogische Ergänzungskraft
- Pädagogische Ergänzungskraft



Mickey Maus Gruppe

- Pädagogische Fachkraft
- Pädagogische Fachkraft, stellvertretende Leitung



Biene Maja Gruppe

- Pädagogische Fachkraft
- Pädagogische Ergänzungskraft



Schlumpf Gruppe

- Pädagogische Fachkraft
- Pädagogische Ergänzungskraft



Einrichtungsübergreifend

- externe Englisch Lehrerin
- Küchenpersonal
- externe Reinigungsfirma